

gewinnen: Einmal in der Form, daß die großen Stunden im Leben eines Volkes als Stunden des Evangeliums gedeutet werden, zum anderen in der Form der christlichen Politik. Eines kann in das andere übergehen. Luther weiß um die Bezogenheit des äußeren Wohles des Volkes auf seine innere Gesundheit, das heißt darauf, daß in seiner Mitte öffentlich das Evangelium verkündigt wird. Aber er weiß zugleich, daß diese Bezogenheit nur eine indirekte sein kann, so daß ihm der Gedanke einer christlichen Politik abgeschnitten ist. Wir sind für die Schrift Laus sehr dankbar.

Müller-Bardorff=Leipzig.

Boehmer, Julius: Luthers Ehebuch, Was Martin Luther Eheleuten, Eheleuten und Eltern zu sagen hat. Ein Buch zur Geschlechts- und Geschlechterfrage. Verlag Joh. Herrmann-Zwickau. 1935. 65 und 310 S.

Eine umfangreiche und verdienstliche Zusammenstellung in längeren Ausführungen und kurzen Aussprüchen Luthers zur Ehe. Die Anordnung ist chronologisch; kann man dadurch Luthers Entwicklung klarer erkennen (mehr Verweisungen wären allerdings erwünscht!), so wäre doch zum Eindringen in Luthers Meinung eine sachliche Gliederung dienlicher. So muß man zu einer bestimmten Frage Luthers Meinung an den verschiedenen Stellen des Buches suchen. Der Text ist modernisiert mit stärkerer Umstellung des Satzbaus, als ich sie notwendig erachte. Daß aus den größeren Schriften Auszüge gebracht werden, ist selbstverständlich, aber die Kürzungen dürfen nicht wichtige Begründungen weglassen: So S. 68 (Vom ehelichen Leben). B. schließt ab: „Und wer sich nicht in dieser Dreizahl (Matth. 19) befindet, der sei nur aufs eheliche Leben bedacht . . . Luther aber fährt fort: „Denn da wird nichts anderes aus, du bleibst nicht fromm, das ist unmöglich, sondern das Wort Gottes, das dich geschaffen hat und gesagt: Wachs und mehre dich, das bleibt und regiert in dir, und kannst dich ihm mit Nichten nehmen oder wirst greuliche Sünden ohne Aufhören tun müssen.“ Diese Begründung ist theologisch so wichtig und aufschlußreich, daß sie nicht weggelassen werden sollte. Wenn dann in der Folge die Frage des Beichttrates abgedruckt wird, so müßte doch der Zusammenhang in kurzem Auszug geboten werden. So steht auch die berühmte Stelle über die Ehe als „ein äußerliches, leibliches Ding — wie andere weltliche Handlung“ aphoristisch da und kann mißverstanden werden, während der Zusammenhang die Abwehr des geistlichen Rechtes des Papstes und der Ehehindernisse gegenüber Türkinnen, Jüdinnen und Kezerinnen ergibt. Der nächste Absatz (dann soll des Mannes Strafe sein . . .) bekommt losgelöst einen andern Sinn als bei Luther, wo er ein Teil der Abwehr des 6. Ehehindernisses ist.

Der Herausgeber geht in seiner Einführung von der Stellung zur Geschlechtlichkeit in der Gegenwart aus (die internationalen Sexuallongresse mit höchst fragwürdigen Tendenzen und Autoritäten hätten gut wegbleiben können!), geht dann auf den Sprachgebrauch des Sinnlichen ein, ordnet Luthers Stellung in die Kultur- und Geistesgeschichte ein, gibt die Grundgedanken vom Ehestand und ihre Folgerungen wieder und wehrt schließlich noch Angriffe auf Luther ab (derbe Redeweise, Laxeheit, Doppellehre des hessischen Landgrafen, Beichttrat).

Ich halte es nicht für glücklich, daß der Herausgeber als Luthers Gesamtstellung definiert: aus

der Sinnlichkeit Sittlichkeit zu machen und daß er in ihm den Bahnbrecher des sinnlich-sittlichen Weltzeitalters ansieht; zumal wenn dann der Begriff einer doppelten Sittlichkeit, der natürlichen und der übernatürlichen eingeführt wird. Vom Glauben erfaßt Luther die im Worte Gottes gegebene Schöpfungsordnung der Geschlechtlichkeit und Ehe. Der Weg der Gleichsetzung von Sinnlichkeit und Sittlichkeit läßt idealistisch die Verderbung der Sinnlichkeit durch die Erbsünde aus und rechnet Luther als „ihm eingepflichten und anklebenden Unrat“ an, was bleibende und offene Kennzeichnung des verderbten Zustandes der Welt ist. Knolle.

16. Jahrestagung der Luther-Gesellschaft in Erlangen

Vom 4. bis 6. Oktober 1938 veranstaltet die Luther-Gesellschaft (L. V.) ihre dies-jährige Jahrestagung in Erlangen.

Die Tagungsfolge lautet:

Dienstag, den 4. Oktober 1938:

17.00 Uhr: Sitzung des Gesamtausschusses

20.00 Uhr: Gottesdienst in der Neustädter- und Universitätskirche, Predigt:
Landesbischof D. Meiser, München

Mittwoch, den 5. Oktober 1938:

8.45 Uhr: Morgenfeier in der Altstädter Kirche, Hauptpastor D. Knolle,
Zamburg

9.30 Uhr: Eröffnung durch den I. Präsidenten der Luther-Gesellschaft, Prof.
D. Althaus, Erlangen;
Begrüßungen

10.00 Uhr: Vorträge: Prof. D. v. Walter, Rostock, „Luthers Christusbild“;
Prof. D. Dr. Doerne, Leipzig, „Die Christusfrage der Gegenwart“